

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 59 (1999-2000)
Heft: 2: Tod - Das Tor zum Licht

Rubrik: Diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Mehrklassen-Lehrkräfte treffen sich in Flumserberg

■ Eine unwahrscheinlich gute Entwicklung

Über 70 Lehrkräfte aus den kantonalen Mehrklassenvereinigungen der ganzen Schweiz trafen sich in Flumserberg. Im Zentrum der Tagung standen die Integration innerhalb der Mehrklassenschulen sowie die Gründung einer Subkommission «altersgemischtes Lernen» innerhalb der Dachorganisation Lehrer/innen Schweiz (LCH). Auch die Bündner Mehrklassenlehrer/innen waren gut vertreten.

Die jährliche Weekendtagung, die seit 1993 stattfindet, wurde in diesem Jahr durch die Mehrklassenvereinigung St.Gallen organisiert. Im «Baselbieterhaus» in Flumserberg trafen sich Lehrerinnen und Lehrer aus zwölf Kantonen, die alle eines verbindet: Ihr Alltag wird durch den Unterricht an einer Mehrklassenschule bestimmt. Die traditionellen Treffen haben in den vergangenen sechs Jahren dazu geführt, dass die meist sehr dezentral und oft isoliert unterrichtenden Lehrpersonen zu einer hohen Zusammengehörigkeit gefunden haben. So konnten in zwei Arbeitsgruppen über die kantonalen Grenzen hinweg Ziele und Thesen formuliert werden, die nun zu einem ersten grossen Erfolg geführt haben.

Walter Gross, Igis

Mehrklassenunterricht hat Zukunft

Den Auftakt der Tagung 1999 machte **Urs Schildknecht**, Zentralsekretär des LCH, der die Arbeit des LCH und der Arbeitsgruppe im Hinblick auf eine direkte Zusammenarbeit aufzeigte. Jede Lehrperson brauche genau eine strukturierte Berufsorganisation mit einer kompetenten Führung sowie entsprechenden Kommissionen. Die Idee, das altersgemischte Lernen im LCH aufzunehmen, sei von den Mehrklassenlehrer/innen vor drei Jahren formuliert worden und heute nun könne der entsprechende Vor-

schlag vorgestellt werden: Mit der Bildung einer Subkommission «altersgemischtes Lernen» innerhalb der pädagogischen Kommission kann der LCH die Anliegen der Mehrklassenlehrer einerseits aufnehmen, aber andererseits auch neue Formen des altersgemischten Lernens berücksichtigen und fördern. Die Schulentwicklung habe in den vergangenen Jahren klar die Vorteile der Mehrklassigkeit zu Tage gefördert. Nicht nur die Sparanstrengungen der Politiker, sondern vor allem die Erkenntnis, dass mit der Integration in altersgemischten Klassen eine optimale Persönlichkeitsbildung, gute Sozialisation und bessere Fördermöglichkeiten vorhanden seien, würden zu einer Renaissance der Mehrklassigkeit führen, führte Schildknecht abschliessend aus. Die Tagungsteilnehmer verdankten die Anstrengungen der vergangenen drei Jahre mit grossem Applaus und sprachen von einer unwahrscheinlich guten Entwicklung. Der Annahme dieser Subkommission, die unter Leitung von **Xavier Monn** ihre Arbeit aufnehmen wird, stand damit nichts mehr im Wege.

Monokultur kontra Mischwald

Nach diesen gewerkschaftlichen Arbeiten schritten die Tagungsteilnehmer/innen zum Hauptthema, der Integration von schwächeren und auffälligen Kindern einerseits und leistungsstarken Schülern andererseits in die Regelklassen. Den Input zu diesem Thema gab **Ursula Poschung**, die selbst am Entwicklungsprojekt der Primarschule Stans und an der Primarschule St.Peterzell (SG) unterrichtet hat. Diese Schulen haben sich bewusst für die Umstellung von Doppelklassen auf dreiklassige Abteilungen mit integrativer Schulform entschieden. Poschung verglich die Jahrgangsklassen mit einer Monokultur in der Landwirtschaft und zeigte die Mehrklassigkeit als farbenfrohen Mischwald, der eine Vielfalt zulasse, die zu einem natürlichen Lernprozess verschiedener Altersstufen führe. Die Kinder würden ganz normal dazu gebracht, verschiedene Rollen und soziale Stellungen anzunehmen. Integration heisse, dass

nicht alle Kinder zur gleichen Zeit das gleiche Ziel erreichen müssten, betonte Poschung und zeigte an Beispielen, wie mit individuellen Arbeitsaufträgen auch laufend neue Gruppen gebildet werden können. Gerade dies sei eine grosse Chance für die Mehrklassen-Lehrkräfte, für welche das altersgemischte Lernen Alltag sei, schloss sie. In kleinen Arbeitsgruppen wurden das Thema anschliessend vertieft und über die Kantons Grenzen hinaus Erfahrungen ausgetauscht. Dabei kam zu Tage, wie unterschiedlich die Integration in den verschiedenen Kantonen gehandhabt wird, wie different die gesetzlichen Voraussetzungen sind und dass noch viel Arbeit für Lehrkräfte, Schulräte und Erziehungsgremien bevor steht.

Eine natürliche Lebensgemeinschaft

Nach einem Abend voller Erfahrungsaustausch, den die Mehrklassen-Lehrkräfte vor allem auch deshalb genossen, weil sie sonst oft weit von einander getrennt unterrichten, wurde der Sonntagvormittag wieder dem Tagungsthema gewidmet. **Beatrice Friedli**, selbst Lehrerin an der Berner Schüpbergschule, schrieb ihre Diplomarbeit am heilpädagogischen Seminar Biel zum Thema Integration. Sie zeigte in ihren Ausführungen auf, dass das Neben- und Miteinander von Gross und Klein innerhalb einer Mehrklassenschule einer natürlichen Lebensgemeinschaft, wie sie auch die Familie darstellt, sehr nahe kommt. Die Andersartigkeit ist dabei durch die verschiedenen Altersgruppen gegeben. Dies bedeutet, dass mehr Anregungen in den Unterricht kommen und damit auch die soziale Entwicklung der Kinder verbessert werden kann. Damit können sich die Kinder auch in verschiedenen sozialen Formen üben, so dem sich unterordnen, aber auch der Übernahme von Führungspositionen und von Verantwortung. Friedli kam zum Schluss, dass eine Mehrklassenschule in Bezug auf die Integration klar leistungsfähiger sei, als eine Schule mit den traditionellen Jahrgangsklassen. Wichtig sei dabei auch die Öffentlichkeitsarbeit, damit die Eltern der Kinder genau wissen, was die Schule anzubieten habe, wo die Vorteile liegen und wie der vorgeschriebene Lehrplan umgesetzt werde.

In anschliessenden Gruppenarbeiten beschäftigten sich die Mehrklassen-Lehrer/innen aktiv und vertieft mit den Thesen, die sie in dieser Tagung gehört hatten und versuchten, dabei auch den eigenen Unterricht zu reflektieren. Das Schlussplenum fasste die Resultate zusammen und bereits wurden weitere Themen besprochen, die in künftigen Treffen aufgegriffen werden sollen, denn eines war in Flumserberg allen klar: Auch wenn nun die Subkommission des LCH die Arbeit aufnimmt, soll das jährliche Treffen auch künftig zum festen Bestandteil des Amtsjahres einer Mehrklassen-Lehrkraft gehören.

■ Treffen der Pädagogischen Arbeitsstellen- bzw. Kommissionen von LCH-Mitgliederorganisationen

Am 23.10.99 fand an der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCHs ein Treffen der Pädagogischen Arbeitsstellen und -kommissionen der Kantonalverbände des LCHs statt. Anwesend waren Vertreter der Kantonalsektionen BS, BE, OW, NW, ZG, AG, UR. Vom Kanton Graubünden nahmen M. Mathiuet und M. Putz aus der Arbeitsgruppe Schub an dem Treffen teil. Geleitet wurde der Anlass von Toni Strittmatter. Das Ziel der Veranstaltung bestand zum einen in einem Erfahrungs- und Gedankenaustausch zur Stellung bzw. Rolle der Arbeitsgruppen und Kommissionen in den einzelnen Verbänden, in einem Austausch von Unterlagen, Informationen über laufende Projekte, zum anderen in der Absprache von möglichen weiteren Formen der Zusammenarbeit zwischen den Kantonalsektionen und dem LCH.

Malte Putz, Arbeitsgruppe Schub des LGR

Von grossem Interesse war der Austausch über Projekte, in denen die einzelnen pädagogischen Arbeitsstellen involviert sind. Der Themenbogen reichte von der Qualitätsevaluation und Lehrerbeurteilung,

dem Einfluss der MAR auf die Stufe der Sek 1., der Bedeutung der Basisstufe für die Lehrerbildung, den Belastungen, die viele Neuerungen für die Lehrkräfte mit sich bringen, bis zu der Frage der Schulleitung, der Integration fremdsprachiger, behinderter, aber auch hochbegabter Kinder, der neuen Promotionsverordnungen in einzelnen Kantonen u.a.m.

Dabei zeigte sich deutlich, dass die PAs in den einzelnen Kantonen sowohl innerhalb ihres Kantonalverbandes als auch im Verhältnis zu den kantonalen Stellen an sehr unterschiedlichen Orten stehen. Während die einen sehr aktiv in der Schulszene präsent sind und als Organ der Lehrkräfte wahrgenommen werden, stehen andere eher im Hintergrund und haben eine eher marginale Bedeutung.

Als ein Ergebnis der Tagung wurde ein laufender Austausch über Themen von allgemeinem Interesse vereinbart. Weiterhin werden regelmässig Tagungen zu einem bestimmten Thema stattfinden.

Ein eher peripher aber doch wichtiger Nebenaspekt der Tagung lag darin, die Pädagogische Arbeitsstelle des LCHs aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und es sei darauf hingewiesen, dass sie ein in der Schweiz vermutlich einmaliges Dienstleistungsangebot für Lehrkräfte darstellt, da sie sowohl für methodisch-didaktische Fragen des täglichen Unterrichtes wie auch für Themen der Schulentwicklung ein immenses Angebot zur Verfügung stellt. Mehr Informationen sind unter der Adresse www.lch.ch abrufbar.

■ KgGr, CMR: Keine Lohnklage

An der Generalversammlung des KgGr im September 99 an der Bündner Frauenschule stellte sich heraus, dass für einige Kindergarten-Lehrkräfte das Thema Lohnklage aktuell ist. Eine kurze Umfrage zeigte dann auch, dass die Mehrheit aller Mitglieder einer Aufwertung unseres Berufes zustimmt und somit auch eine Lohnklage in Betracht zieht. Nachdem ein damaliges Vorstandsmitglied das Vorgehen bei einer

Lohnklage kurz geschildert hatte, wurden alle Interessierten aufgefordert, sich anschliessend an die Versammlung beim Vorstand zu melden. Die sehr wenigen Leute, die sich daraufhin meldeten, waren verständlicherweise nicht bereit die ganze Arbeit für den gesamten Verband auf sich zu nehmen. Somit trat die ganze Angelegenheit wieder in den Hintergrund. Die Vorstände des CMR und des KgGr haben das Thema nochmals besprochen und kamen zum Schluss, dass es nicht an ihnen liege, ein weiteres Mal die Initiative für eine Arbeitsgruppe Lohnklage zu ergreifen. Falls jemand noch Fragen oder Anregungen hat, soll er/sie sich bei der jeweiligen Präsidentin unter folgenden Nummern melden:

Ladina Maissen, CMR
Tel. 081 353 90 92

Riccarda Rüegg, KgGr
Tel. 081 253 95 69

■ Mitteilungen des Bündner Primarlehrkräfte-Vereins (BPV)

Vorstand des BPV:

Präsident: Martin Gredig, Küblis
Vizepräsident: Roman Baselgia, Rhäzüns
Kassier: Johannes Bühler, Pragg-Jenaz
Aktuarin: Regula Meier, Davos
Beisitzerin: Corina Loher, Luven

Mitgliederbeitrag des BPV:

Der Mitgliederbeitrag wird neu durch den LGR eingezogen. Er entspricht der Höhe des bisherigen Beitrages der STUKO 4-6. Da noch nicht klar ist, wie hoch die Ausgaben des Primarlehrkräftevereins sein werden (Entschädigung der Delegierten, Kosten für Primarlehrer-Bezirkskonferenzen, Speisung des Tagungsfonds usw.), ist beschlossen worden, mit diesem Beitrag zu beginnen und nachher weiter zu sehen.

■ Theaterpädagogik, berufsbegleitende Weiterbildung

Auch als Theater Hochschule Zürich spannt die bisherige Schauspiel Akademie Zürich mit dem TiLL (Theaterpädagogikteam für intergratives Lehren und Lernen) zusammen. In der berufsbegleitenden Weiterbildung in Angewandter Theaterpädagogik, Start 8. September 2000, sind noch Plätze frei. Das Angebot richtet sich an Leitende, Lehrende und Bildende, welche theaterpädagogische Ansätze in ihre Arbeit integrieren möchten. Am 25. Januar und 3. Februar 2000 werden Informationsabende durchgeführt.

Auskünfte und ausführliche Unterlagen sind erhältlich bei TiLL, Sackstrasse 42, 8342 Wernetshausen, Telefon 01 977 16 66, Fax 01 977 16 65.

■ Bündner Oberstufe im Internet

Das Bündner Bildungswesen steht mitten im Umbruch.. Wenn die Ziele auch klar formuliert sind, so besteht bezüglich Mittel, Wege und Realisierbarkeit grosser Informationsbedarf.

Fadri Gottschalk, Scuol

Die Bündner Oberstufenlehrer setzen auf eine direkte, aktuelle und neuartige Infor-

mationspolitik. Die Oberstufenvereine SGR (Sekundarlehrer Graubünden) und RGR (Reallehrer Graubünden) orientieren ihre Mitglieder, aber auch andere interessierte Kreise wie Schulbehörden oder Elternschaft auf ihrer Homepage unter <http://www.ogr.ch> aktuell über Aktivitäten aus den Vorständen, den Stand der Oberstufenreform und über Vernehmlassungen und Richtlinien des Erziehungsdepartements.

Weitere diverse Dienstleistungen können abgerufen werden, so Mitgliederverzeichnisse der Lehrkräfte, Stellvertreterbörse aller Stufen sowie die Auflistung von im Unterricht einsetzbaren Internetadressen. Das Forum lädt ein, Meinungen zum Bündner Schulwesen auszutauschen.

Leserbrief: Gedanken zum Ausbildungs- und Sprachenkonzept

■ Ein Schuss mit der Schrotpatrone

Die letzten Wochen vor der Adventszeit haben die Vorstandsmitglieder der beiden Oberstufenvereine, SLV und RLV, über das übliche Mass in Anspruch genommen. Das Ziel war klar gesetzt, und dieses konnte nur mit der Unterstützung des Grossen Rates erzielt werden: nämlich durch die Streichung des Budgets für die Ausbildung der Lehrkräfte in den Sprachen Englisch und Italienisch. Das «konzeptlose» Konzept hatte einfach abgelehnt werden müssen, doch...die Zeit bis zur Session war kurz, zu kurz, auch für unsere Parlamentarier! Aber nachdem sie gemerkt haben, wie elegant die Pflichtfächer vom EKUD eigenmächtig festgelegt wurden, gab es «Leben in der Bude», und die Frage war nur noch, mit welcher «Munition» zurückgeschossen werden könnte!

Giacomin Caviezel, Landquart

Das Halali erscholl. Man vergesse aber nicht, dass unter den «Jägern» kaum alle gewillt waren, unangenehme Strapazen auf sich zu nehmen und eher «ds Marend» bezogen, so auch einige Kollegen, die «unsere» Interessen im Rat vertreten nein, versitzen! Diese gehen nicht

gerne in die «Schlacht» (Battaglia) und sehen bei gewissen Voten «Schwarz»! Ein solches Verhalten kann aber ohne weiteres akzeptiert werden. Zum Glück haben aber 57 «den Pfeffer» geschmeckt und liessen sich nicht durch plötzliche Versprechungen des Erziehungsministers irritieren, die mit dem Kredit (überhaupt nichts zu tun haben). Wollte man ursprünglich diese Irritation mit einem Kanonenschuss torpedieren, geriet nun plötzlich die Munitionskiste ins Wanken und griff zur Schrotpatrone mit den vielen Kügelchen, die ein wenig «kitzeln»; aber weiter keinen bleibenden Schaden anrichten.

Dies haben inzwischen noch zusätzliche Parlamentarier gemerkt, und «Jäger» sind nicht so vergesslich, wie seitens der Presse behauptet wird. Sie werden im Frühling über das Sprachenkonzept debattieren. Dass dabei an Ostschweizer Alleingang nach den Vorstellungen des EKUD wenig sinnvoll ist, weiss jeder, der mit Oberstufenschülern zu tun hat. Es gibt nämlich nach der Volksschule auch (noch!) Leute, die keine Mittelschule besuchen und kantonsüberschreitend einer Berufsausbildung nachgehen müs-

sen. Wer gegenteilige Behauptungen aufstellt, ist einfach nicht ehrlich!

Als Lehrer sind wir, dank dem Einsatz der 57 Parlamentarier, mit einem «blauen Auge» davongekommen. Die Tatsache aber, wie wir jedoch harmlos gegenüber dem Ausbildungskonzept aufgetreten sind, ist äusserst blamabel, ja, penibel! Keine Unterstützung unserer «Gewerkschaft BLV»! Mit einer löblichen Ausnahme, keine Reaktion der Mittelschule! Totenstille seitens von Gewerbe- und Berufsschule! Verstumte Inspektoren! Kaum vernehmbare Geräusche von Gemeinde- und Schulräten!

So betrachtet, ist das Abstimmungsergebnis beachtlich und spricht für unsere Volksvertreter. Wollen wir aber in Zukunft nur das Beste für unser Schulwesen erreichen, dann braucht es Vernehmlassungen, braucht es Dialoge und Kompromissbereitschaft. Dazu benötigen wir wieder demokratische Regeln, damit eines Tages in den Schulen das geschichtliche Paradebeispiel für den französischen Absolutismus von 1789 nicht durch ein «Bündner Modell 1999» abgelöst wird!!!

Agenda

Januar

Mittwoch, 26. Januar 2000
16.15 Uhr, Kino Rätia
7430 Thusis
Anmeldung: Tel. 630 06 56
Cello, mehr als eine Hundegeschichte
Puppentheater Bleisch spielt für Menschen ab 6 Jahren
Kulturprogramm für Schülerinnen und Schüler in Mittelbünden

März

neu Mittwoch, 15. März 2000
Jahrestagung VBSK (Verein Bündner Sonderschul- und Kleinklassenlehrer), Therapiehaus in Chur

Mittwoch, 22. März 2000
Jahresversammlung des Real- und des Sekundarlehrervereins RGR und SGR in Savognin

neu Mittwoch, 28. bis 31. März 2000
Interkantonale Messe für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung WORLDIDAC 2000 in Zürich

neu Ende März 2000
Neu überarbeitete Fischeausstellung im Bündner Natur-Museum in Chur

April

neu April bis August 2000
Der Regenwurm
Eine originelle, informative und unterhaltsame Sonderausstellung über den Regenwurm und sein ebenso geheimes wie wertvolles Tun im Untergrund.
Bündner Natur-Museum, Chur

September

neu September bis November 2000
Winterfell und Pelzmantel
Überleben im Winter
Die Ausstellung zeigt eindrücklich, wie Tiere, Pflanzen und Menschen sich auf den Winter vorbereiten und diesen überdauern.
Bündner Natur-Museum, Chur

■ Aspekte des Gesamtsprachenkonzepts: Ergebnisse einer Umfrage

Ende September 1999 führte EDK/IDES bei den Kantonen eine Umfrage zu Aspekten des Gesamtsprachenkonzepts durch. Grundlage der Fragestellungen bildete die erste Stellungnahme der EDK zum Gesamtsprachenkonzept vom 13. November 1998. Mit der Umfrage sollte ein Überblick über den gegenwärtigen Stand der Entscheide bzw. der Diskussion in den Kantonen erstellt werden.

Die wesentlichen Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Drei Viertel der Kantone wollen das Prinzip beibehalten, als erste Fremdsprache eine Landessprache zu unterrichten. Politische Vorstösse, von diesem Prinzip abzurücken und dafür Englisch als erste Fremdsprache anzubieten, wurden in weniger als einem Sechstel der Kantone eingereicht. In rund einem Viertel der Kantone - allesamt aus der Deutschschweiz - wird Englisch längerfristig als erste Fremdsprache vorgesehen oder offen gelassen, ob Französisch oder Englisch als erste Fremdsprache unterrichtet werden soll.
- Der Deutschunterricht beginnt in der Romandie im Mittel ein Jahr früher als der Französischunterricht in der Deutschschweiz. Weiter wird in den nächsten zwei Jahren der Deutschunterricht vom 4. ins 3. Schuljahr vorverlegt. In der Deutschschweiz bestehen keine konkreten Pläne zur Vorverlegung des Französischunterrichts.
- Rund drei Fünftel der Kantone werden in den kommenden zwei Jahren obligatorischen Englischunterricht für alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I ab dem 7. Schuljahr einführen; sowohl in französisch-, deutsch-, italienisch- und romanischsprachigen

Regionen sollen entsprechende Pläne umgesetzt werden.

- Für Vorhaben oder Entscheidungen im Zusammenhang mit Fremdsprachenunterricht werden vor allem sprachpolitische und ökonomische Argumente angeführt, doch kaum linguistische oder pädagogische.
- In einigen Stellungnahmen und Kommentaren der Kantone wird die Erwartung formuliert, dass die EDK bei der Bestimmung der ersten Fremdsprache und bei der Festlegung des Beginns des Fremdsprachenunterrichts verstärkt eine koordinierende Funktion wahrnehmen solle.

Die entsprechenden Fragen werden zurzeit von einer Steuerungsgruppe der EDK bearbeitet. Die EDK sieht vor im Interesse der Schulkoordination Empfehlungen an die Kantone zu formulieren.

■ «Vom Korn zum Brot» – Neues Brot-Lehrset



Schweizer Schülerinnen und Schüler können ab sofort ihr Wissen über das tägliche Brot und seine Entstehung verbessern. Die Schweizerische Brotinformation (SBI) gab im Dezember 99 ein neues Brot-Lehrset heraus. Im Set enthalten sind eine Vielzahl auf die einzelnen Schulstufen abgestimmte Unterrichtsmittel sowie ein Lehrer/innen-Handbuch in Ordnerform.

Ziel des von Fachleuten erarbeiteten Lehrsets ist es, Schülerinnen und Schülern

aller Stufen in der ganzen Schweiz das Grundnahrungsmittel Brot, seine Inhaltsstoffe und sein breites Umfeld noch näher zu bringen und der Lehrerschaft den Unterricht zu diesem wichtigen Thema zu erleichtern. Alle Themen werden behandelt: Getreide, Getreidearten, die Mühlen und das Mehl, die Geschichte des Brots, alle seine Berufe vom Bauer bis hin zum Bäcker, die Brotvielfalt in der Schweiz, Brot in der Mythologie und Brot in der Kunst. Der Stoff wird in einem ansprechenden Mix von Theorie und Praxis angeboten.

Im Set, das für 45 Franken (zuzüglich Versandkosten) in den Sprachen deutsch, französisch und italienisch erhältlich ist, sind das Lehrer/innen-Handbuch als Ordner, die Broschüre «Vom Korn zum Brot» in drei Versionen für die Primarstufe, die Real- und Oberstufe sowie für Lehrkräfte, der Prospekt «Unsere Getreidearten» mit sechs Original Getreidemustern, ein Kleinposter zu den Berufen rund ums Brot, das Faltblatt «Der Getreidemarkt Schweiz», die Broschüre «20 Fragen und Antworten», die Broschüre «Brotkultur im Gastgewerbe» mit attraktiven Brot-Rezepten und last but not least der informative Videofilm «Vom Korn zum Brot» enthalten. Im Frühjahr 2000 wird das Set erweitert durch die Broschüre «Brot und Gesundheit».

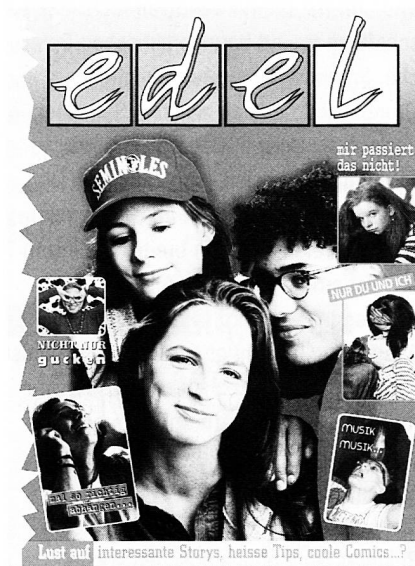
Interessierte können das Brot-Lehrset bestellen bei der Dokumentationsstelle:

Schweizerische Brotinformation SBI
Webstrasse 210
Postfach 64
3003 Gümlingen
Telefon 031 951 41 44, Telefax 031 951 81 88
Informationen über die Themen «Getreide, Mehl und Brot» finden Sie im Internet: <http://www.brot.ch>

■ «edel» – Präventionsbroschüre für Jugendliche

Die 48 Seiten Starke Präventionsbroschüre «edel» wurde unter der Federführung der Suchtpräventionsstelle ZEPRA St. Gallen konzipiert. Die Schweizerische Stiftung pro juventute möchte die Broschüre möglichst vielen Jugendlichen im Oberstufenalter zugänglich machen. Das 'edle' Magazin ist durchgehend vierfarbig und enthält viele Photos, Illustrationen und Comics.

Bei Jugendlichen von 13 bis 16 Jahren ist die Einstiegsgefahr in den Suchtmittelkonsum besonders gross, haben sie doch in dieser Lebensphase wichtige Entwicklungsschritte und kritische Lebenssituationen zu bewältigen. Ob diese als stärkende Herausforderung oder als verunsichernde Bedrohung erlebt werden, hängt insbesondere davon ab, welche Bewältigungskompetenzen den Jugendlichen zur Verfügung stehen. Gerade hier setzt «edel» an und bietet Jugendlichen Impulse für Gespräche, aber auch Spass und Unterhaltung beim Lesen. Themen sind u.a. Risiken, Stress, Konfliktregeln, Liebe, Aids, Drogen und Sucht.



Die Broschüre «edel» kann unter der Bestell-Nummer g45 als Einzelheft zum Preis von Fr. 3.50 oder aber im Klassensatz (25 Stück) zu Fr. 50.– (zuzüglich Versandkosten) bestellt werden, bei:

pro juventute, Zentralsekretariat, Bestell- und Versandstelle, Postfach, 8032 Zürich, Tel. 01 256 77 00, Telefax 01 256 77 78, e-mail: info@projuventute.ch

■ «Kids for Whales»

– ein internationales Greenpeace Jugend-Mitmachprojekt für Schulklassen und Jugendgruppen

Viele Kinder und Jugendliche sind wütend und traurig darüber, dass Wale immer noch gejagt werden. Die Hälfte der Briefe, die Kinder Greenpeace schicken, betrifft das Thema «Walschutz»: Deshalb startete Gre-

enpeace am 26. November 1999 ein internationales JugendWalProjekt, das bis Mitte Juli 2000 dauert und auch in Brasilien, Mexiko, Ozeanien, Holland, Frankreich, USA, Neuseeland und Spanien durchgeführt wird. Italien, Russland, Canada und Australien beabsichtigen ebenfalls teilzunehmen.

Mit einer Postkarten-Aktion können Kinder den PolitikerInnen zeigen, dass ihnen die Wale am Herzen liegen. Auf einer Postkarte in Form eines Wales geben junge Menschen ihrem Anliegen für einen umfassenden Schutz der Wale Ausdruck, bekräftigen das mit ihrem Handabdruck und schicken die Postkarte an Greenpeace.

Anlass zu der Aktion ist die Konferenz der internationalen Walfang-Kommission IWC, die im Juli 2000 in Australien darüber befinden wird, ob gemäss dem australischen Vorschlag die Wale in allen Weltmeeren geschützt werden sollen. Die gesammelten Wal-Postkarten werden dann von einer internationalen Jugenddelegation den KonferenzteilnehmerInnen überreicht.

Für LehrerInnen, Eltern, KindergärtnerInnen und Jugendgruppen-LeiterInnen sowie für Kinder und Jugendliche bietet das JWP folgendes:

- «Gruppen-Set Wale» (gratis)
- «EinzelkämpferIn-Set» (gratis)
- Wir kommen in Schulklassen und Jugendgruppen (150.–; «Wal-Fach»-Anmeldetalon bestellen)
- Wal-Koffer-Ausleihe (50.–; Ausleihliste anfordern)
- Wal-Happening für begleitete Schulklassen und Jugendgruppen im Juni 2000 in Bern

Bestellen bzw. herunterladen bei: Greenpeace «Hände weg von den Walen», Postfach, 8031 Zürich. www.greenpeace.ch/jugendwal

Nekrolog

■ Arnold Parli-Könz (1919-1999) zum Gedenken

Ein recht abwechslungsreiches Leben hat nach längerem physischem Leiden seinen Abschluss gefunden. Als dreizehntes, jüngstes Kind einer Grossfamilie wurde er in S-chanf geboren und wuchs daselbst in bescheidenen Verhältnissen auf. Vielseitig interessiert aber äusserst naturverbunden hat Kollege Arnold das schlichte einfache Bauernbubleben in intaktem rätoromanischem Umfeld erlebt. Nach der obligatorischen Schulzeit trat er in den Dienst der RhB und entdeckte dabei seine Führungskapazitäten.

Philipp Walther, Champfèr

Einem stillen, inneren Wunsche Folge leistend, entschloss er sich allerdings bereits dreiunddreissigjährig das Bündner Lehrerseminar in Chur zu besuchen. Wesentliches zur Erlangung dieses Berufszieles trug auch seine nachmalige Gattin Martina Könz aus St. Moritz bei, welche unter anderem auch Primarlehrerin in Cinuoschel war. Im Jahre 1953 erwarb sich Arnold Parli das Lehrpatent und hatte das Glück, sofort eine Lehrerstelle in S-chanf zu finden, die er als frisch Vermählter antrat. Nach drei Jahren wechselte er nach Zuoz über. Daselbst begleiteten sie ihre beiden ersten Kinder Ladina und Peider-Andri. Seinen vielseitigen Begabungen entsprechend wurde Arnold Parli mit dessen Wahl als Werklehrer an der Gemeindeschule St. Moritz ein langgehegter Wunsch erfüllt. Hier kamen die Zwillinge Anna Pitschna und Seraina, später noch Riet als fünftes Kind zur Welt. Nach einigen Jahren wechselte er auf die Unterstufenklassen, wo er bis zum Jahre 1976 die ABC-Schützen und die motivierten Zweitklässler in die Geheimnisse des Lesens, Schreibens und Rechnens mit vorbildlicher Geduld und mit hingebendem Einfühlungsvermögen eingeführt hat. Ein urplötzlich eingetretenes Herzleiden nötigte ihn, sich leider vorzeitig pensionieren zu lassen. Grosse Befriedigung brachte ihm sein handwerkliches Geschick insbesondere die von ihm gutbeherrschte Holzbearbeitung; ein Hobby, das ihm in seiner Heimwerkstätte viele beglückende Stunden erbrachte. Kollege Arnold war auch geselliger Natur, und in Lehrerkreisen ertönte seine tiefe Bassstimme, wobei die herrlichen, altvertrauten rätoromanischen Männerchorlieder stets mit Begeisterung wiedergegeben wurden.

■ Attraktive Ausbildung für Reallehrerinnen und Reallehrer an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHS)

Im Oktober 2000 beginnt ein neuer Ausbildungskurs für Reallehrerinnen und -lehrer an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Das Studium dauert drei Semester und umfasst die notwendigen fachwissenschaftlichen und berufspraktischen Bereiche. Im ersten Semester erfolgt eine Grundausbildung, ab zweitem Semester beginnt die Spezialisierung auf einen Fachgruppenbereich, wobei bis zum Diplomabschluss vor allem im berufspraktischen Bereich auch ein breites Spektrum an Fächern im Sinne der Allroundausbildung angeboten wird. Die abgeschlossene Ausbildung berechtigt zur Lehrtätigkeit als Reallehrerin und Reallehrer. Aufnahmeberechtigt sind Lehrkräfte mit Primarlehrerpatent. Bei der Anmeldung ist darauf zu achten, dass die Belegung von Sprachfächern an der PHS St. Gallen mit dem Rektorat beim obligatorischen Vorstellungsgespräch abgesprochen wird. Bis zur Umgestaltung der Ausbildung von Reallehrkräften an der PHS St. Gallen müssen Übergangslösungen getroffen werden, damit künftige Lehrkräften die notwendige Unterrichtskompetenz in den im Kanton Graubünden vorgesehenen Fremdsprachen auf der Volksschul-Oberstufe erlangen.

Die Studien-Informationen können beim Sekretariat der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (Tel. 071 243 94 20) bezogen werden. Vor der Aufnahme erfolgt ein Vorstellungsgespräch beim Rektor der PHS.

Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, ihre Anmeldung bis zum 30. April 2000 an das Amt für Volksschule und Kindergarten, Quaderstrasse 17, 7000 Chur, zu richten.

■ Sprachheilschule St. Gallen Besuchsnachmittage im Januar, Februar und März 2000

Die nächsten Besuchsnachmittage an der Sprachheilschule St. Gallen für Eltern, Lehrkräfte, Fachleute und weitere interessierte Personen finden statt am:

Donnerstag, 13. Januar 2000
Donnerstag, 24. Februar 2000
Donnerstag, 09. März 2000

Beginn: 14.00 Uhr

Adresse: Höhenweg 64, 9000 St. Gallen

Busverbindung:

Bus Nr. 6, Station Nussbaumstrasse

Die Besucher sind auch ohne Anmeldung herzlich willkommen bei uns.

Programm:

14.00 Uhr

Empfang und Begrüssung im Konferenzzimmer

14.15 Uhr

Schul-, Therapie- und Internatsbesuch anschliessend Information im Konferenzzimmer und Beantwortung von Fragen

■ Fortbildung Zweitsprachenunterricht Italienisch für Lehrpersonen der 1.- 3. Klasse

In die obligatorische Fortbildung für den Zweitsprachenunterricht (ZSU) Italienisch werden nur jene Lehrpersonen einbezogen, welche diesen Unterricht erteilen. Diese Lösung wurde aus finanziellen Überlegungen und Rücksichten gewählt. In der Botschaft an den Grossen Rat wurde aber festgehalten, dass ab dem Jahr 2000 ein Konzept auszuarbeiten sei, das den